

Tabaluga

oder die Reise zur Vernunft

von

Peter Maffay, Gregor Rottschalk, Rolf Zuckowski, Peter Schirmann und Peter
Rudolph Heinen

bearbeitet und herausgegeben von

Bettina Küntzel



Institut für Didaktik populärer Musik

Inhalt



Tyrion	5
Tabaluga	9
Lied des Mondes	12
Arbeit ist das halbe Leben	16
Riesen-Glück	21
Der Baum des Lebens	25
Drache und Salamander.....	30
Kaulquappenschule	33
Himmelsriesen	37
Die Delphine	40
Nessaja	44

MUSTER

Tabaluga

Musik: Peter-Rudolph Heinen

Text: Gregor Rottschalk

Intro

Gm D

1. 2.

Strophe

G

1. Als jun-ger Dra-che will ich Sa-chen ma -
Dra-che will ich Sa-chen ma -

7

C G

chen, die ein Al-ter nicht tut. Ich will Feu-er spuk-ken, mich an
chen, die ein Al-ter satt hat. Um die Ek-ken bie-gen, daß die

11

C G

Bäu-men juk-ken. Ja, und fau-chen kann ich auch ganz gut. Was mein
Fun-ken flie-gen und Wol-ken ja-ge ich schach-matt.

14

D Em C G Θ zur Coda

Va-ter sagt, ist zwar ganz schön, doch klei-ne Dra-chen wol-len mei-stens

19

D C G 1. 2. Em C

eig-'ne We-ge geh'n. 2. Als jun-ger Er sagt: "Tu dies nicht, tu das nicht,

25

G Em C D *D.C. al Fine*

jetzt wird es mir zu bunt. Wenn Alt dra-chen re-den hör zu und halt den Mund!" Na und?!

31 Θ CODA

G D C *Fine*
G

doch klei-ne Dra-chen wol-len mei-stens eig-'ne We-ge geh'n. doch klei-ne

Längst hatte er hoch oben die helle Scheibe entdeckt, die ihn so freundlich anlächelte. Sie wurde immer größer und irgend etwas an ihr zog den kleinen Drachen unwiderstehlich an.

Schließlich landete er mit einem gewaltigen Rums. Um ihn herum glitzerte der Staub, den er aufgewirbelt hatte, in unzähligen Farben und in seinem Kopf fühlte er ein dumpfes Kreisen. Noch nie hatte er so viele bunte Sterne gesehen.

"Wer stört mich in meiner Ruhe?"

Die verschlafene Stimme kam von überall zugleich.

"Ich bin Tabaluga, der Sohn von Tyrion", antwortete der Drache ängstlich "und ich bin auf der Reise, um vernünftig und erwachsen zu werden."

"Dann bist du bei mir gerade richtig."

Zum Glück klang die Stimme jetzt etwas freundlicher. Tabaluga vergaß seine Ängstlichkeit und fragte neugierig:

"Wieso? Wer bist du denn und was tust du hier oben?"

Die Stimme wurde jetzt sehr würdevoll:

"Ich bin der Mond... und ich mache die Zeit. . . "



Lied des Mondes

Ich leuchte sichtbar, doch ich brenne nicht,
ich geb' nur ab vom Schein, der auf mich fällt.

Ihr seht in mir das Sonnenlicht,
ich bin ihr Spiegel, der die Nacht erhellt.

Die Sonnenuhr hat einen schnellen Gang,
der Stunden braucht, damit der Kreis sich schließt.

Ich zeige euch vier Wochen an,
die Spanne, die seit jeher Monat hieß.

Ich bin die Uhr der Welt, bin wie ein Ring,
der Monate zum Jahr zusammenhält.
Ich dreh mich nicht und stehe doch nicht still,
ich sehe nicht, was ich nicht sehen will.
Ich bin zum Greifen nah und doch so weit,
ich bin unendlich alt, seit jeher da.
Ich mach die Zeit, ich mach die Zeit.

Ich sehe mild aus und geheimnisvoll
und habe Kräfte, die gewaltig sind.
Ebbe und Flut sind mein Arbeitssoll
und gern' sieht nachts mich ein jedes Kind.

MUSTER

Ich leuchte stetig, auch wenn man mich nicht sieht,
weil mal mit Wolken der Himmel sich bezieht.

Bei Vollmond scheine ich mit ganzer Kraft
bei Neumond bin ich etwas abgeschlafft.

MUSTER

Ich bin die Uhr der Welt, bin wie ein Ring...

Lied des Mondes

Musik: Peter Schirmann / Peter Maffay

Text: Gregor Rottschalk

Intro **Strophe** H⁴ H

1 E

1. Ich leuch-te sicht-bar, doch ich bren-ne nicht. Ich geb' nur
mild aus und ge-heim-nis - voll, und ha-be

9 Fism E Cism H A

ab vom Schein der auf mich fällt. Ihr seht in mir das Son-nen - licht.
Kräf - te, die ge-wal - tig sind, Eb-be und Flut sind mein Ar-beits - soll

16 Gism Fism E H⁴ H E

Ich bin ihr Spie - gel, der die Nacht er - hellt. 2. Die Son-nen - uhr hat ei -
und gern sieht nachts mich ein je - des Kind. 4. Ich leuch - te ste - tig,

22 H⁴ H Fism H

nen schnel - len Gang, der Stun-den braucht, da-mit der Kreis sich
auch wenn man mich nicht sieht, weil mal mit Wol - ken der Him-mel sich be -